

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 109.

Breslau, Freitag, den 11. Mai 1917.

28. Jahrgang.

Die Zahl der Gefangenen.

Die Kriegsgefangenen der Mittelmächte.

Die nachstehende Zusammenstellung gibt einen Überblick über die von den deutschen und den verbündeten Truppen im Verlaufe des Krieges gemachten Gefangenen. Die Uebersicht zeigt, in welcher Zahl die Gefangenen am 1. Februar 1917 in den verschiedenen verbündeten Staaten untergebracht waren:

Table with columns for Country, Officers, Men, and Total. Rows include Germany, Austria-Hungary, Bulgaria, and Turkey, each with sub-rows for various nationalities like French, Russian, Belgian, etc.

Es waren also am 1. Februar in Gefangenschaft bei Mittelmächte:

Summary table showing total officers and men for Germany, Austria-Hungary, Bulgaria, and Turkey.

Von diesen insgesamt 2 874 271 Kriegsgefangenen waren, nach der Staatsangehörigkeit geordnet:

Table showing the number of captured officers and men by nationality (Russian, French, English, Italian, Belgian, Romanian, Serbian, Montenegrin).

32 000 Tonnen im Mittelmeer.

Berlin, 10. Mai. (Antich.) Im Mittelmeer wurden nach neuen Meldungen neun Dampfer und acht Segler mit rund 32 000 Tonnen versenkelt...

Neue Kriegskredite.

Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, werde dem Reichstag eine neue Kriegskreditvorlage zugehen. Es stehe aber noch nicht fest, ob sie bereits in dem heutigen Tagungsabstimmungsprogramm oder erst einige Wochen später eingebracht werde.

„Lohn der Opfer“.

In der Kriegsziel-Rundgebung, die von den 24 wirtschaftlichen und politischen Organisationen unterzeichnet ist, werden Machtzuwachs und Landerwerb als Entschädigung für die ungeheuren Opfer unseres Volkes gefordert. Der Gedanke, daß die Opfer nicht umsonst gebracht sein dürfen, leitet zur Begründung von Annexionsforderungen auch sonst immer wieder.

Wenn man von einem „Lohn der Opfer“ sprechen will, kann er nur darin bestehen, daß der erkämpfte Friede nach Möglichkeit Kindern und Kindeskindern eine bessere Zukunft sichert und sie vor der Wiederkehr eines ähnlichen entsetzlichen Zusammenbruchs bewahrt.

Die Konferenz in Stockholm.

Berlin, 11. Mai. In der Besprechung, die Döggbjerg mit der Vertretung der deutschen Sozialdemokratie gehabt hat, ist, wie der sozialdemokratische Parteivorstand im „Vorwärt“ schreibt, der Friede ohne Annexionen, mit dem selbstverständlich die Unversetztheit auch unseres Landes gegeben sei, die Grundlage der Verhandlungen gewesen.

großen, gemeinsamen Verhandlungen zu gelangen. Ebenso wie der „Nationalratsklub“ der englischen Arbeiterpartei beschlossen hat, keine Delegierten nach Stockholm zu schicken, entließ sich auch die Konferenz der Arbeiter sozialistischen Klubs in Petersburg, an dem Kongreß in Stockholm nicht teilzunehmen.

Stockholm, 10. Mai. Das sozialistische Komitee für die Mitarbeit der Arbeiterverbände Schwedens, Dänemarks und Norwegens, die seit Ausbruch des Krieges für die Wiederherstellung der Zusammenarbeit der sozialdemokratischen Parteien zur Beendigung des Krieges wirken, ist in Stockholm zusammengetreten.

Berlin, 10. Mai. Der Klub der tschechischen Sozialisten beschloß, wie die „Vost.“ meldet, an Sozialistenkonferenz nach Stockholm die Abgeordneten Kometz, Smeral und Haberman zu senden.

Stockholm, 10. Mai. Die Berner internationale sozialistische Kommission hat durch den augenblicklich in Stockholm weilenden Schweizerischen Nationalrat Robert Grimm die an die Kommission angeschlossenen Parteien und Gruppen zum dritten Zimmerwalder Kongreß in Stockholm am 31. Mai eingeladen...

Freundschaftsangebot an Rußland.

Konstantinopel, 10. Mai. In den Meldungen, nach denen der russische Arbeiter- und Soldatenrat die Rote Armee und Gussakow über die Meerengen und Dardanellen zurückgewiesen hat, schreibt „Islam“: Die Verbündeten legen große politische Wertschätzung, bevorzogene Rücksicht und Menschlichkeit an den Tag, indem sie Rußland in seinem kritischen Augenblick nicht angreifen, um die innere Lage Rußlands nicht zu verwirren...

Ein Bündnisministerium in Rußland?

Bern, 10. Mai. Der Petersburger Mitarbeiter des „Petit Parisien“ drahtet: Der Gedanke eines Konzentrationeministeriums mit Beteiligung von Mitgliedern des Arbeiter- und Soldatenrates macht große Fortschritte. Eine einheitliche Politik zwischen der Regierung und dem Arbeiter- und Soldatenrat erscheint notwendig.

Die Konferenz in Stockholm.

Petersburg, 10. Mai. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die einseitige Regierung hat General Rußi unter Verletzung in keiner Stellung als Mitglied des Reichsrates und des Kriegsrates vom Oberbefehl her abgesetzt.

Drei Stimmungen.

Im Berl. Tagebl. werden die drei Stimmungen in Rußland beschrieben. Die erste besteht von den demokratischen Regierungen herabwärts und umfasst alle Mittelklassen. Die zweite

Der deutsche Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 10. Mai 1917. (Amtlich.)

Deutscher Kriegsbildungsbericht

Bei Arras in der Artilleriekampagne in weiterer Steigerung begriffen. Unsere Gräben wickeln sich um die Front und bilden ein zusammenhängendes System. In der Gegend von Arras sind die feindlichen Gräben durch unsere Artillerie zerstört worden. In der Gegend von Arras sind die feindlichen Gräben durch unsere Artillerie zerstört worden.

Deutscher Kriegsbildungsbericht

Die Verbände der deutschen Infanterie haben in der Gegend von Arras die feindlichen Gräben durch unsere Artillerie zerstört. In der Gegend von Arras sind die feindlichen Gräben durch unsere Artillerie zerstört worden.

Deutscher Kriegsbildungsbericht

In mehreren Abschnitten verliefen unsere Unternehmungen in der Gegend von Arras erfolgreich. In der Gegend von Arras sind die feindlichen Gräben durch unsere Artillerie zerstört worden.

Deutscher Kriegsbildungsbericht

An der Karajowa bei Orzany und an der Bahn Larnopol-Blochow lebte das Artillerie- und Minenfeuer zeitweise auf.

An der mazedonischen Front wurde gestern die Schlacht mit größter Erbitterung fortgesetzt und übertraf in ihrer Heftigkeit alle bisherigen Kämpfe auf dem vortigen Kriegsbildungsbericht. In der Gegend von Arras sind die feindlichen Gräben durch unsere Artillerie zerstört worden.

Die verbündete deutsche und bulgarische Infanterie hat in der Gegend von Arras die feindlichen Gräben durch unsere Artillerie zerstört. In der Gegend von Arras sind die feindlichen Gräben durch unsere Artillerie zerstört worden.

Amsterdamer Abendbericht

Bei Bullecourt ist ein englischer, nordwestlich von Prosnay ein französischer Teilangriff abgefallen.

Die Schlacht in Mazedonien

Berlin, 10. Mai. Die bulgarischen und deutschen Truppen brachten gestern auch am 9. Mai wieder eine schwere Niederlage bei. In der Gegend von Arras sind die feindlichen Gräben durch unsere Artillerie zerstört worden.

Der erste vergebliche Ansturm in den Morgenstunden wurde im Sperrfeuer, zum Teil im Gegenstoß abgewiesen. In der Gegend von Arras sind die feindlichen Gräben durch unsere Artillerie zerstört worden.

Fr. 34 am Vormittage des 9. Mai durch einen kraftvollen Gegenstoß dem Gegner wiederum die geringen Vorteile, die der Gegner am Vortage unter schweren Verlusten hatte erringen können.

Die ganze Vorkellung ist somit wieder fest in der Hand der Verbündeten.

Alle 5 Meter ein Geschütz!

Berlin, 10. Mai. (B. L. Z.) Aus einem erdosten englischen Befehl des 17. Korps, das am 9. April im Abschnitt Nafion-Blanche bis etwa zur Scarpe angriff, geht hervor, mit welchen ungeheuren Artilleriemassen die Engländer ihre Angriffe vom Ostermontag vorbereiteten. Auf der 5000 Meter messenden Korpsfront feuerten nicht weniger als 688 Geschütze und 268 Minenwerfer. 342 der Geschütze waren vom Kaliber 8,3 Zentimeter, 114 waren 11,4 Zentimeter-Geschütze, 88 7,5 Zentimeter, 32 20 Zentimeter, 40 23,4 Zentimeter, 8 30,4 Zentimeter, 2 38 Zentimeter. Ferner befanden sich darunter 12 Marinengeschütze von 16,2 Zentimeter, 60 von 12,7 Zentimeter und 1 von 30,4 Zentimeter. Unter den 268 Minenwerfern waren 40, die Minen von 138 Pfund Gewicht waren.

Vorsichtig geschätzt, dürften an der gesamten 5000 Meter langen Angriffsfrent vom Ostermontag mindestens 4000 Geschütze und Minenwerfer in lebendigem Feuer durch neun und zehn Millionen Geschosse die deutschen Stellungen sturmreif gemacht haben. Die von den Engländern bis heute an der Angriffsfrent versenkten Munition dürfte auf mindestens 25 bis 30 Millionen Granaten und Minen berechnet werden.

Im Raume von Arras machten die Engländer am 9. Mai vergebliche Anstrengungen, den Bayern das Dorf Fresnoy wieder zu entreißen. Bereits um 4 Uhr morgens wurden englische Stoßtrupps unter empfindlichen Verlusten abgewiesen. Im Laufe des Vormittags trugen die Engländer verschiedene Angriffe gegen die Nordwestseite des ehemaligen Fortes von Fresnoy vor, wurden jedoch restlos, zum Teil in erbitterten Nahkämpfen, zurückgeschlagen. Das gleiche wiederholte sich am Nachmittag.

Nordlich Reims griffen die Franzosen nordwestlich Vermercourt 1 Uhr nachmittags nach kurzem Trommelfeuer in größerer Breite an. Sie wurden zum Teil schon durch unser Sperrfeuer in ihre Gräben zurückgedrängt. Bei erneuten Angriffen um 5 Uhr nachmittags erreichten die an den meisten Stellen in erbitterten Nahkämpfen zurückgeworfenen Franzosen an einigen Punkten unsere Gräben. Bis auf ein kleines Nest brachten uns Gegenstöße wieder in den restlosen Besitz unserer Stellung.

Amtliche Berichte der Verbündeten

Der österreichische Bericht

Wien, den 10. Mai. (Amtlich.) Auf keinem der drei Kriegsschauplätze Ereignisse von Belang.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes von Hofer, Feldmarschalleutnant

Der stellvertretende Chef des Generalstabes von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Kriegsbildungsbericht

Konstantinopel, 9. Mai. In der Front: Auf persischem Gebiet wichen unsere Vorposten östlich von Sulai Manlich einem von russischer Kavallerie mit Unterstützung von Artillerie verübten Angriff ab. Am Euphrat griff eine unserer Reiterabteilungen in der Gegend von Felludschia einen feindlichen Personentransport an, tötete zwei Offiziere und einen Mann und erbeutete den Wagen mit dem darin befindlichen Gerät und den Aktenstücken. Am Tigris machte eine unserer Kavalleriepatrouillen einen gelungenen Heberfall auf eine feindliche Transportkolonne. Mehrere englische Begleitmannschaften wurden getötet oder verwundet.

Kaukasusfront: An der ganzen Front herrscht völlige Ruhe. Sinaitfront: Vom rechten feindlichen Flügel der verbündeten Kavallerie eine unserer vorgeschobenen Eskadronen überfallen. Der Versuch scheiterte. Die feindliche Kavallerie ging wieder zurück.

England verharret in Festigkeit

London, 10. Mai. (Reuter.) Bei der Einbringung der Kreditvorlage von 600 Millionen Pfund Sterling im Unterhaus sagte Lord Curzon: Dies ist die größte Summe, die jemals in England verlangt wurde. Die tägliche Durchschnittsausgabe betrug für die ersten 35 Tage des nächsten Monats 7 Millionen an die Alliierten und 2 Millionen an die Alliierten und 2 Millionen an die Alliierten. Der Budgetvorschlag für die genannten Vorschläge betrug täglich etwa eine Million. Das bedeutet ein Mehr von einer Million täglich. Die amerikanische Regierung hat aber mit einer Schnelligkeit gehandelt, für die wir nicht dankbar genug sein können. Sie hat unseren Alliierten finanzielle Beihilfe nicht nur versprochen, sondern hat sie wirklich gewährt. Deshalb werden die Ausgaben unter dieser Rubrik nicht überschritten werden. Die gegenwärtige Vorlage wird für die Regierung bis ungefähr 1. August ausreichen.

Ich möchte einige Worte über den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg sagen. Unsere deutschen Feinde haben Energie, organisatorische Kraft und eine Fülle von Hilfsmitteln gezeigt, die, in einer besseren Sache angewandt, nicht verfehlt haben würde, die Bewunderung der Welt zu erregen. Sie haben aber auch viele Fehler gemacht. Hauptächlich bestanden die Mängel darin, daß sie die menschliche Natur nicht verstanden. Ich denke, sie haben einen Fehler gemacht, als sie sich entschlossen, zur See den räcksichtlosen Kampf nicht gegen ihre Feinde, sondern gegen die Menschheit zu unternehmen. Sie müssen sich die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit klar gemacht haben, daß Amerika zum Kriege gezwungen werde. Trotz dieser Berechnung und trotz des Erfolgs des Unterseebootkrieges, den ich sicher nicht verneinern werde und der das Volk unseres Landes zwingen mag, Standhaftigkeit zu beweisen und Entschörungen zu erdulden, die bisher in diesem Kriege unbekannt waren, trotz alledem beweise ich nicht, daß für die Deutschen die Wahrscheinlichkeit unangünstiger liegt, dadurch, daß sie eine der größten Nationen der Welt ihren Feinden gegenüberstellen. Alle Nachrichten, die wir erhalten haben, zeigen, daß das amerikanische Volk wahrscheinlich nichts halb tun wird, und daß die Regierung der Vereinigten Staaten schon gezeigt hat, daß sie nicht nur darauf vorbereitet ist, die volle Kraft der Nation zu organisieren, sondern, daß sie sich auch ganz klar ist, welchen Wert ein sofortiger Beitritt hat. Die Hilfe, die sie, abgesehen von der finanziellen Hilfe, schon geleistet hat, ist von höchstem Wert und wird mit jeder Woche immer wichtiger.

Der verschärfte Seekrieg

Rotterdam, 10. Mai. Bei Nords waren bis zum 6. Mai einschließlich Reibungen über 80 Schiffsverluste zu verzeichnen dem 1. Mai eingelaufen. Im gleichen Zeitraum im April waren nur 41 Schiffe als in Verlust geraten gemeldet worden.

London, 10. Mai. (Reuter.) Die Admiralität gibt bekannt, daß ein Minenleger am 6. Mai torpediert und versenkt worden ist. Zwei Offiziere und 20 Mann wurden vermisst.

In South Shields liegen 64 schwedische Dampfer fest. Der Schiffverkehr England-Schweden und England-Schottland ruht völlig.

Stiefkinder des Glücks

Roman von Maria Lindner. (Erster Druck.)

Als Herr Säuberich über diesen Punkt berührt war, unterzeichneten beide Teile den Kontrakt. Theodor ließ sich die Schlüssel einhängen und führte seine Braut dann in ein arabisches Café, wo er sich den Brautjungfer vorlegte. Er wählte einen hübschen, sehr dreiwertigen Schleier und führte dann seine Braut in ein Restaurant, wo beide sich saßen. Die Mutter wird über den Schleier schimpfen, sagte Bertha halb erheitert, halb ängstlich. Sie wird sagen, ohne den Schleier es auch gegangen und es ist eine unnütze Ausgabe. Mein, ohne den Schleier tue ich nicht! rief Theodor übermäßig lachend aus. Du bist nur einmal Braut und nichts soll Dir fehlen, das zu dem bräutlichen Schmuck gehört. Sie bräute ihm verflochten unter dem Tisch die Hand. Theodor sah nach seiner Uhr. Sie mußten sich beeilen, denn die unvermeidlichen Mitbringer waren noch einzulassen und es fehlte nur noch eine Stunde bis zur Abfahrt des Zuges. Die praktische Bertha schlug vor, den lieben Angehörigen Konfessionen mitzubringen. Gähnt, der sich vor dem Wählen und Prüfen fürchtete, willigte hocherfreut ein. Die Einkäufe wurden erledigt, und das Brautpaar sah rechtzeitig im Zug und kam bis der Heimat entgegen.

sich im Laufe weniger Wochen, und er benutzte jede Gelegenheit, um seine Kenntnisse zu bereichern. Als der junge Eiferer an einem klaren, herrlichen Herbstmorgen heimfuhr, um mit seiner geliebten Braut für das Leben verbunden zu werden, hatte er ein anderes Ziel vor den Augen, wie das, ein kleiner Meister zu werden. Bertha war überrascht, welche Veränderung in der kurzen Zeit, mit ihrem Verlobten vorgegangen war. Sie sah mit Ehrfurcht zu ihm auf. Das war ein anderer Mann, wie Bertha Schneider, von dem das Gerücht ging, daß er sich als früh gebadener Unteroffizier gleich große Rekrutenmishandlungen hatte zuschulden kommen lassen, und der bei seinen Untergebenen so verhaßt war, wie der Gottscheibein. Da alle Angehörigen des Brautpaares und die intimsten Freunde zur Hochzeit geladen waren, hatte Mutter Vorkner ihr großes Zimmer vollständig ausgeräumt, um den nötigen Platz zu schaffen. Dorel und Anna hatten es übernommen, für die Küche zu sorgen. Sie bereiteten alles bis auf die letzten Handgriffe vor und kleideten sich dann eilig bei der Nachbarin an, während Ursula in der Küche blieb, um die Speisen zu überwachen und um zur rechten Zeit die Klöße einzulegen. Die Mutter hatte ihren Liebling bräutlich geschmückt. Die junge Braut trug ein Kleid von reinem, schwarzem Wollstoff, den Mark unter dem Selbstkostenpreise an Theodor verkauft hatte, ihren weißen Hals umschloß ein schmaler Spitzenkragen, ihr schönes Haar schmückte der jungfräuliche Kranz, aus Berthas Augen strahlte ein so reines Glück, daß Frau Vorkner gerührt sagte: „Mabel, Du siehst wohl schon den Himmel offen?“ „Den Himmel auf Erden wollen wir uns gegenseitig schaffen!“ flüsternte Theodor seiner Braut zu, als er sie umarmte. Unter feierlichem Glockengeläut lebte sich der Hochzeitszug in Bewegung. An der Kirchenfront erwarteten die drei jüngsten Töchter des Maurermeisters das Brautpaar. Die Mädchen waren weiß gekleidet und mit rosa Schleifen und Kränzen von Rosenblättern im Haar geschmückt. In den Händen hielten sie Kränze von Silberdrat, in denen die letzten Herbstblumen düffelten. Mit den garten, hübschen Kindern flüsternd begrüßten sie den Weg des Brautpaares. Eine so große Anwesenheit war in Friedenau ganz neu. Die Schaulustigen, die sich in großer Menge eingefunden hatten, sahen Engelbertha, die hochmütige Frau Mertens und Lina, die Lächeln aus der „Goldenen Sonne“, hatten sich eingefunden, waren so bekannt darüber, daß sie sich gegenseitig begrüßen konnten. Der Vater hatte den Zug gewählt: „Wo Du hingehst,

da will ich auch hingehen!“ Seine Worte kamen von Herzen und gingen zu Herzen. Es war eine schlichte, würdevolle Feier. Als der Hochzeitszug unter den Klängen der Orgel die Kirche verlassen wollte, trat die Baroness an das Brautpaar heran und sagte mit lauter, klarer Stimme: „Ich wünsche Ihnen von Herzen Glück, liebe Frau Gähnt! Ihnen aber, Herr Gähnt, muß ich zehnfach Glück wünschen, denn Sie haben eine wirklich gute, tüchtige und verlässliche Frau erwählt. Ich brauche es Ihnen nicht erst aus dem Munde zu hören, daß Sie Bertha in Ehren halten wollen, denn Sie wissen ja, daß Sie einen Schatz an ihr haben. Liebe Frau Gähnt, wenn Sie mal einen Rat in pekuniärer Beziehung brauchen sollten, dann wenden Sie sich an mich, und wenn, hier dämpfte sie ihre Stimme zu einem nur für Bertha verständlichen Flüstern, „wenn der kleine Junge kommt, will ich Vater sein und er soll Edgar heißen!“ Sie schüttelte dem Brautpaar herzlich die Hand und schritt aus der Kirche. Der Meißnecht hielt ihr die Hand hin, im Augenblick war sie im Sattel und in der nächsten Minute prangte sie davon. „Was hat die Baroness zu Dir gesagt, Weiberle?“ fragte der junge Ehemann. „Du bist so rot geworden.“ „Ach, Du kennst sie ja,“ antwortete Bertha ausweichend. „Sie muß sich doch immer mit den Leuten beneiden.“ „Die Mißna ist vor Reib förmlich vergangen, wie die Baroness die schöne Anjorsche an unsere Bertha gerichtet hat,“ bemerkte Frau Vorkner mit großer Genugtuung. „Sie ist ganz grün im Gesicht geworden.“ „Der alte Reichhimmel!“ sagte Vater Gähnt vor sich hin. „Nee, wie schön die Kinder doch schmuck aus! Gleich anbeißen möchte man die Bertha, möchte man sprechen.“ „Du, der Theodor steht doch affektur wie ein großer Herr aus.“ „enigegnete Mutter Vorkner vor Glück stahl.“ „Die Weiden geben sich nicht. Ach jöhst, ob auch die Ursula und sie hat nicht anbrennen lassen? Ob sie nicht hat die Suppe zu sehr runterkochen lassen? Das Wehl zu der Brautjungfer rühe ich nachher selbst in die Milch. Du brängst sich alles Wohl um die Brautjungfer und sie müssen ihnen still halten. Jetzt hängt der Jammer noch mal drüber an, daß meine Bertha fortmacht. Das muß man aber sagen, sie haben sich alle sehr nobel gemacht. Meine Bertha hat bereits von der ganzen Kundtschaft sehr schöne Hochzeitsgeschenke bekommen. Vater Gähnt, ich möchte gern schnell heimlaufen. Ich habe gar zu große Wange um unser gutes Essen. Ja, wenn die Theresel daher geblieben wäre! Aber das hat die Bertha ja nicht gelitten. Sie hat gelprochen, an ihrem Ehrentage darf ihre beste Freundin nicht in der Kirche fehlen.“

Stadt-Theater
Freitag 7 1/2 Uhr: 1038
„Hoffmanns Erzählungen.“
Sonabend 8 Uhr:
A. Vorstellung im Sonder-Billat
„Hoffmann.“
Sonntag 7 Uhr:
„Puccini.“

Lobe-Theater.
Freitag 7 Uhr:
„Die Hochzeiten.“
Sonabend 7 1/2 Uhr: 1044
„Im Westlich.“

Thalia-Theater.
Freitag 7 1/2 Uhr: 1050
„Die Hochzeiten.“
„Die Dienboten.“
Sonabend 7 1/2 Uhr:
„Herr Leopold.“

Schauspielhaus
Freytag 7 1/2 Uhr:
„Das Verführerhaus.“
Sonabend 7 1/2 Uhr:
„Die Fahrt ins Glück.“
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
„Der ideale Bauer.“
Montag 7 1/2 Uhr:
„Die Fahrt ins Glück.“

Lieblich Theater
Täglich 7 1/4 Uhr:
Der neueste Saison-Schlager
Der Favorit
Operetta in 3 Akten von
Fritz Grünbaum u. Wilhelm Sterk.
Musik von Robert Stolz.
Hauptmitwirkende:
Lilly von Arvey
Mizzi Zampa
Rudolf Ander
Egon Brosig
Max Köhler
Fritz Langendorff.
Sonntag
Nachm. 3 1/2 Uhr (kl. Preis)
Der Favorit

PALAST Theater
Ein großer Erfolg!
Defektiv-Wochel
Erst-Aufführung
Joe Deeb's
heutes Abenteuer:
Die Hochzeit im Exzentrikkklub

8 Akte
1. Akt: Das Buch der freien Liebe. 2. Akt: Ein Vater ohne Frau und Kind. 3. Akt: Der fälschliche Ring. 4. Akt: Der mysteriöse Hausierer. 5. Akt: Falsch oder echt. 6. Akt: In der Nacht zum 1. Mai. 7. Akt: Das elektrische Geländnis. 8. Akt: 1 Minute vor 4 Uhr.
Hauptdarsteller:
Harry Liedtke, Bruno Kastner,
William von Karthausen,
Magda Madeleine, H. Pichs,
P. Westermeyer.
Außerdem: 1122
Wer ist Vater?
Lustspiel in 2 Akten.
Voranzelger:
Ab Dienstag 15. Mai
Die große Sensation!
Der gewaltigste Film der Jetztzeit:
Die Grenel von Sibirien.
8. Akte
Z. Zt. in Berlin über
150 Aufführungen.
Seit 2000 wadis
der größte Erfolg.

Alkoholfreier Bunsch
aus Glatzel, Breslau,
Kornbrennerei, 1900
Kosmopolitenstraße 18,
König-Wilhelmstraße 85,
Görlitz-Wilhelmstraße 78.
Junge Jugend-Bücher
jeder Bücher 10 Pf.

Viktoria-Theater
Heute Freitag
zum 50. und
50000
letzten Male:
„Solang noch das
Lämpchen glüht.“
Auffang 8 Uhr.
Sonabend zum 1. Male:
„Polnische
Wirtschaft.“
Sonntag 2 1/2 Uhr:
Nachmittags-Vorstellung.

Zeltgarten
Spezialitäten-Bühne
im Garten
Der brillante
Mai-Spielplan.
10 Schlager 10

Eden-Theater
Nikolaistraße 27.
Ab Freitag:
Die geniale Aufdeckung
eines
Dokument.-Diebstahles
durch den Detektiv
Stuart Webbs
in:
„Die Senatorwahl“
Detektivdrama in 8 Akten.
Das Bildnis
des Florian Klee
Lustspiel in 3 Akten.
Aillerneuester
Kriegs-Wochenbericht

Lichtspiele
UT
1128
Gruppen-Straße Nr. 6
Lebensrätsel?
Sensationelles pack. Liebes- und
Lebensschicksal einer Enterbten
in 4 Teilen.
Der große Sensations-Schlager
Masken
Spannendes ergreifendes
Detektivdrama d. berühmten Brown
in 3 Teilen.
Der neueste Kriegsbericht.
Sitzplatz 30 Pfg. Erstklass. Parterre.

Für Großverbraucher:
Briefmarken
enthaltend 5 Bogen, 5 Kuverts
König Schenkowsky
Breslau V, Gartenstraße Nr. 49
Hof, Fabrikgebäude

Arbeiter-Frauen
berücksichtigt bei Eucen
Einkäufen stets die
Interenten der
„Volkswacht“.

Auch zu Hause muss dieser Krieg mit allen Mitteln ge-
führt werden; eine der vornehmsten Pflichten der
Zuhausegebliebenen muss heute die Ablieferung
alles in ihrem Besitz befindlichen gemünzten und
ungemünzten Goldes sein.
Ansammlung im Rathaus!
Wochentage von 10-11 Uhr, Sonn- und Feiertagen von 11-12 Uhr.
1120

**Defensille, kostenfreie Impfungen zum Schutze gegen
Rudenerkrankung**
für Männer, Frauen und jugendliche Arbeiter werden an fol-
genden Stellen Sonntag von 11 bis 12 Uhr vormittags aus-
geführt:
1. im Turfste der Viktoria-Aule, Viktoriastraße 9/10,
2. im Elisabeth-Gymnasium, Victoriastraße 1,
3. im Wollfabrik-Gebäude, Friedrich-Wilhelmstraße 101,
4. in der höheren Anabenschule, Albrechtsstraße 12,
5. im Lyzeum, Zimmerstraße 18,
6. im Erziehungsanstalt „Für Schreppforte“, Straße 28,
7. in der Katharinen-Schule, Rosenstraße 2,
8. im Schulhaus, Böschstraße 22,
9. im Lehrer-Seminar, Wilderstraße 1/3,
10. im Lehrerinnen-Seminar, Sprudelstraße 67.
Verteile, welche ihre Angestellten gruppenweise impfen
lassen wollen, werden ersucht, Listen in doppelter Ausfertigung
mit Namen und Wohnung der zu Impfenben mitzugeben. Die
eine Liste wird mit Impfscheinigung zurückgegeben.
Breslau, den 8. Mai 1917. 1134

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.
Saatkartoffel-Verteilung
Besteller mit den Anfangsbuchstaben:
E, F, G, J, L, O, S, St, Sch,
können, soweit der Vorrat reicht, späte Saatkartoffeln in
folgender Reihenfolge von meinem Lager Augustastraße 115
abholen: **Sonabend, den 12. Mai,**
8-10 Uhr Vorm. E, 10-12 Uhr F, G, 3-4 Uhr Nachm. J,
4-5 Uhr L, 5-6 Uhr O,
Montag, den 14. Mai,
8-10 Uhr Vorm. S, 10-12 Uhr St, 3-6 Uhr Sch.
Leo Salinger, Breslau 13
Viktoriastraße Nr. 114.

Echzigste amtliche Liste
der Spenden zum Besten des Roten Kreuzes
für die Provinz Schlesien.
In der Zeit vom 8. April bis 8. Mai 1917 sind die nach-
stehend aufgeführten Spenden eingegangen:
Bei der Reichsbankhauptstelle Breslau:
Durch die Goldbankausst. Breslau: Frau Anna Botowsky,
hier, 181 M. Frau Helene Richter, hier, 25 M. Durch die
„Schlesische Volkszeitung“ 157,65 M. Durch die „Schlesische
Zeitung“ 702,60 M. Magistrat Görlitz 6000 M. Durch Ge-
meindevorstand Nieder-Sternsdorf 142,50 M. Spende der
Angehörigen der Post- und Telegraphenverwaltung des Bezirks
Breslau 540 M.
Bei d. Bankhaus Doversch u. Bielschowsky, Breslau:
Geh. Justizrat Hugo Dieber, hier, 30 M.
Bei dem Bankhaus Eichhorn u. Co., Breslau:
Adolf Arlett, Waldenburg; 3 M. Hermann Meyrowitz,
hier, 20 M.
Bei dem Bankhaus E. Heimann, Breslau:
Geh. Justizrat Dr. Futtig, hier, 15 M. Georg Klose,
Leitisch-Billa, 10 M. eine Richter, hier 5 M. Ungenannt
11,80 M. Durch Apotheke er immermann Sühnesache Wenzel-
Bolskam 3 M., Sühnesache Bergner-Reubel 3 M.
Bei dem Schlesischen Bankverein, Breslau:
Kommerzienrat Emil Herbe hier, 5000 M. Direktor
Mausloff u. Frau, New-York, 900 M. Begleitungsgebühren
des gerichtl. Sachverständigen Gsinger, hier, 8 M. Abnigl.
Friedrich-Gymnasium hier, von den früheren Schülern Hohen-
stein und Rich. Müller, 75 M. Dr. Fritz Kohn, i. Fa. Sachs
u. Co., hier, 100 M. Landsturman. Richard Matbach & St.
Kriegsfazareth Bina, 50 M.
Durch die Bureaukasse des Territorialdelegierten:
Kommandanturarzt Dr. Epern, im Felde, 160 M. Ver-
waltung St. Hohen des Herzogs von Schleswig-Holstein 77,65 M.
Rob. Köhler, Hamburg, April-Rate 50 M.
Summe der Eingang 14 253,85 M.
Allen hochherzige Gebern danke ich verbindlichst.
Breslau, den 10. Mai 1917.

Der Oberpräsident
als Territorialdelegierter der freiwilligen Kranken-
pflege in der Provinz Schlesien. 1128
Gastwirtschaft und Garten Kriegerhelm
Beilitzelstraße 6. 1125
Sonabend und Sonntag Frei-Konzert.
Warme Robfleischspelsen in bekannter Güte.
Der Garten ist ebenfalls geöffnet. Günstigste Ware und Platz vorhanden!
Neue flotte Bedienung!
Es ladet ergebenst ein **Max Erdmann.**

Miets-Gesuche — Vermietungen.
Kellerräume
nicht unter 200 Quadratmeter zusammenhängende
Fläche, trocken, luftig, kühl, aber frostfrei, zur Ein-
lagerung von Kartoffeln, Gemüse und Obst werden
für den 1. Oktober 1917 zu mieten gesucht. Schriftliche
Angebote an die
Betriebsleitung der Stadtkartoffelkelle
Sprudelstraße 25. 1127

Arbeitsmarkt.
Arbeitskräfte!
Für Handwerk, Handel,
Industrie u. Landwirtschaft
können in Breslau und in der Provinz aus
den Lazaretten u. Genesenden-Kompagnien
Kriegsbeschädigte
zur Verfügung gestellt werden. Anfragen
wegen Ueberweisung von Arbeitskräften
sind zu richten in Breslau an die
**Militärabteilung beim Städtischen
Arbeitsnachweis, Gartenstrasse Nr. 3,**
Telephon 3123, in der Provinz direkt an
die **Lazarette und die Genesenden-
Kompagnien.** 1129

Kriegerfrau
zur Stütze im Haushalt
sucht **Seuf, Kaufmann, Sprudelstr. 1, II.** Vorstellung.
Für ständige Beschäftigung suchen wir
**kräftige Arbeiter und
kräftige Arbeitsfrauen**
Chemische Fabrik Lichtwitz & Co.,
Schmiedefeld bei Breslau. 1119

Kräft. Arbeitsfrauen u. Mädchen
— aber nur solche — 1125
stellt bei gutem Lohn sofort ein
Städtische Holzspaltenanstalt
Nieuergasse 10.

Gewandter, fleißiger
Verkäufer u. Abonnenten-Sammler
auch Kriegs-Invalide
für leichtveräußliche, befeingeführte
Illustrierte Zeitschrift
per sofort gesucht.
Richard Landsberger, Neue-Schweidnitzerstr. 16
Zimmermann
für Scharverklebung stellt ein 1136
E. Franke, Baugeschäft, Kleitschkaufstraße 20.

Böttcher
für dauernde Be-
schäftigung, zu Heeres-
arbeiten stellt ein
Chemische Fabrik
Lichtwitz & Co.,
Schmiedefeld b. Breslau. 1126

Zeitungsträgerinnen
können sich bald melden in der
Expedition der „Volkswacht“
Neue Graupenstraße 7.

Autischer Tischler
tüchtiger Pferdepfleger
für dauernd per sofort gesucht.
Expeditor C. Schlerer
Lanzengasse 119.

Nachtwächter
(auch Regensverlepter) von Bres-
lau er Brauerei gesucht. Angebots-
rät ten nach dem Kontor [1145]
Gräßhener Straße 191.
Arbeiter-Frauen
berufen sich bei Einkäufen auf die
„Volkswacht“.
Stauf
für Achselkappen und Hüten werden
Reife, Stoffe u. Futter, zu Kauf, gel. 11091
Schmiedefeld b. Herren-Schmiedefeld.
Bitte zur Beachtung!
Ich kaufe gebe, Wasche, alte Stoffe,
Matrasen, Gobelins, jeden Vollen
Werkzeug zu hohen Preisen
1123 **Wahler, Kleitschkaufstr. 17.**
aus d. Weigandstr. Schmid, Wif.,
Koffen, Teller, Gläser, etc. etc.
Breslau, Kleitschkaufstr. 20
1917 am Freitag.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 11. Mai.

Das Eisene Kreuz.

Der Reichstag hat neulich den kämpfenden Truppen zweifellos eine große Freude bereitet. Endlich hat man dort ein offenes Wort über das unverständliche System der Verleihung der Eisernen Kreuze gesprochen.

Der Kaiser hat hohe Kommandostellen ermächtigt, die Eisernen Kreuze zu verleihen. Von diesen Kommandostellen ist von dem Rechte, das ihnen der Kaiser gab, ein unrichtiger Gebrauch gemacht worden.

Man halte geglaubt, daß das Eisene Kreuz wegen Tapferkeit vor dem Feinde verliehen wird. Das Ordensstatut mag anders lauten. Der Glaube des Volkes und der Armee nahm an, daß es im Feuer verdient wird.

In außerordentlich großer Zahl wurde es an Leute verliehen, die nie einen Schuß gehört haben, die niemals zur kämpfenden Truppe gehörten. Die Feldpostbeamten, die Glappe, die Intendantur, die Lazarette weit hinter der Front, die Beamten der Verwaltungen der besetzten Gebiete, Mitglieder von hohen Stäben, auch wenn sie mit der Leitung der Schlachten nichts zu tun haben, dort hinten auch Schreiber, Burschen und gelegentlich selbst Räder wurden reichlich mit Eisernen Kreuzen bedacht.

Nachdem man das Eisene Kreuz II. Klasse so um seine eigentliche Bedeutung gebracht und einen Zustand geschaffen hatte, daß sein Besitz nicht mehr freute, sondern sein Nichtbesitz kränkte, wurde auch dem Eisernen Kreuz I. Klasse von seinem Werte genommen. Es gibt heute schon viele Inhaber des Eisernen Kreuzes I. Klasse, die nie im Feuer waren.

Diese Dinge werden bei der kämpfenden Truppe viel erörtert. Schon nach den ersten Monaten des Krieges sprach man von den Eisernen Kreuzen nach der Melodie: „Nie sollst du mich befragen!“ und „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten!“ Bedauerlich ist, daß unendlich viele tapferere Frontsoldaten heute das Eisene Kreuz noch nicht

Daben, obwohl ihr Kompanieführer es ihnen herzlich gern geben würde; aber der Nachbar des braven Musketers, der irgendwo warm und sicher als Schreiber saß, der hat es bekommen. Können sich die verantwortlichen Stellen im Reich nicht vorstellen, wie das wirkt?

Die Familienbeihilfen für städtische Beamte und Angestellte.

Der Ausschuss der Stadtverordnetenversammlung zur Feststellung des Haushaltes hat sich in seiner Donnerstag abgehaltenen Sitzung mit der Magistratsvorlage über Familienbeihilfen für die städtischen Beamten und Angestellten. Die Vorlage gelangte mit einigen Änderungen zur Annahme. Die obere Grenze, für die noch Teuerungszulagen gegeben werden sollen, wurde auf 8800 Mark festgesetzt.

Der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Dr. Herschel veröffentlicht in diesem Blatt, wie seit einiger Zeit schon öfter, ausführliche Berichte über die unter Ausschluß der Öffentlichkeit tagenden Ausschussverhandlungen, aus denen bisher nur die Beschlüsse mitgeteilt werden durften. Es geschieht das zwar nur zur eigenen Belehrung, indem er sich selber nicht weniger als viermal „Dr. Herschel (rechtlich)“ aufzählt, trotzdem ist es ein Verstoß gegen die bisherigen Gepflogenheiten.

Buttermarken abgeben!

Alle Haushaltungen, die von einem hiesigen Butterabgeber auf Buttermarken einnehmen, dürfen nicht verfallen, die jetzt wieder neu ausgegebenen Buttermarken rechtzeitig, also für die Woche vom 14. bis 20. Mai bis spätestens Sonntag, den 13. Mai, bei einem Butterhändler abzugeben.

Verbot der gewerblichen Verarbeitung von Reichsmünzen.

Wegen des Mißbrauch von Reichsmünzen, der bei dem Mangel an Scheidemünzen im Verkehr aus Schärfe zu beurteilen ist, wendet sich eine solche erlassene Bundesrats-Verordnung. Der ohne Genehmigung des Reichstanzlers Reichsmünzen betriebl. gewerblicher Verarbeitung einschließt, oder sonst verarbeitet, oder Gegenstände, die in erkennbarer Weise unter Verwendung von Reichsmünzen hergestellt sind, verkauft oder sonst in den Verkehr bringt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit einer Geldstrafe bis zu 15.000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Die dritte Vorstellung für Arbeiter findet am nächsten Sonntag, den 13. Mai, nachmittags 3 Uhr im Thalia-Theater statt; zur Aufführung gelangt das Neustädtische Lustspiel

„Lumpazi-Bagabundus“.

Die Billets werden an alle Inhaber von roten Theaterkarten Sonnabend-Nachmittag von 3 bis 6 Uhr an der Kasse des Thalia-Theaters ausgegeben.

Die Gänsewucherer werden relaxfallen.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat in der Sitzung des Ernährungsausschusses des Reichstages am 30. April sich nach Zeitungsberichten wie nachstehend geäußert: „Die Regelung der Gänsepreise unterliegt der Beratung. Wer teure Gänse kauft, tut das auf eigene Gefahr und kann Enttäuschungen erleben.“

Kinder aus Land.

Von der städtischen Schulverwaltung wird uns geschrieben: Immer noch besetzt in den Kreisen vieler Eltern die Forderung, ihre Kinder würden durch den Landaufenthalt in ihrem Fortkommen in der Schule geschädigt werden. Diese Furcht ist unbegründet. Nicht nur werden die meisten Kinder auch auf dem Lande einen, wenn auch geringeren, Unterricht erhalten, sondern es sollen auch zur Förderung benachteiligter Kinder, die infolge eines Aufenthalts auf dem Lande in ihren Leistungen zurückgeblieben sind, besondere Einrichtungen getroffen werden.

Keine Feier des Pfingstmontags?

In verschiedenen bürgerlichen Blättern findet sich eine Notiz, wonach geplant sei, die Feier des Pfingstfestes in diesem Jahre auf den Sonntag zu beschränken, und worin angeordnet wird, der Bundesrat möge dies einfach durch einen Beschluß bestimmen. Begründet wird die Anregung mit dem Hinweis darauf, daß unsere Feldgrauen auch keinen Sonntag hätten und dem religiösen Bedürfnis am ersten Feiertage genügt werden könne. Die Interessen der Hunderttausende von Arbeitern, Angestellten, die in erster Linie durch diesen Beschluß getroffen würden, kommen für die Vertreter dieser Idee anscheinend nicht in Betracht. Es ist zu hoffen, daß die Angelegenheit — kaufmännische wie technische — bereits seit drei Jahren ganz oder fast ganz aus ihren Urteilen verdrängt wurden, während die Beamten den ihren zum größten Teil genießen konnten. Den Angestellten, die ohne Brotzulagen und ohne irgend welche Zusatzarbeiten auskommen müssen, wäre nach dem beifolgenden harten Winter ein Sommerfeiertag wahrscheinlich willkommen. Wie erwarten daher, daß der Bundesrat solchen Vorschlägen seine Billigung versagen wird.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe. Die Firma Gröhner u. Knauth bittet uns mitzuteilen, daß der feilverkauftene Werkmeister Josef Jaitner, Former Karl Fiegel, Metallbrecher Gustav Brunzel das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhalten haben.

Ebenso bittet die Firma Otto Komatsch u. Comp. mitzuteilen, daß der Dreher und Glarier Rudolf Kottwig, sowie die Maschinen-Arbeiterinnen Pauline Kretschmer, Gertrud Kuboth, Maria Mandel und Maria Neumann das Verdienstkreuz erhalten.

Auch Baumeister Max Mathis hat das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhalten. Die Folgen der Kriegslage für die Gesundheit wird Prof. Dr. Rosenfeld Sonnabend, den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in einer Versammlung in der „Neuen Bode“ behandeln, die vom Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen einberufen worden ist.

Fernbild.

Manchmal, bei Nacht, wenn wir wachen müssen, und der Himmel über uns schwingt, und die Sterne grüßen, Will in vergessenen Melodien, verlorenen Klängen, Will die Vergangenheit liebend sich an uns drängen Und unsere Seele betauen, die leibzerissen.

Und wir taufen durch unsere Jugend, und werden weich, Unsere kalten Herzen müssen sich lösen und weiten, Wandeln wie auf verwehten Wegen zum fernen Reich Unserer entschwindenden Kindheit.

Manchmal, bei Nacht, wenn wir wachen müssen, Und der Himmel über uns schwingt, und die Sterne flammen, Sucht unfre Seele, die müde und ohne Schwung, Aus dem dunklen Meer der Erinnerung Ihre verstreute Kindheit zusammen.

Sucht sich ein Lächeln verlorenen Sonnenschein, Und träumt sich hinein.

Ernst Zimmer, Karpaten.

Aus aller Welt.

Die Bereivigung der Wucherpreise

macht gute Fortschritte. Da ein Teil bekanntlich den andern treibt, und die Fleischpreise auf die Geflügel- und Fischpreise geradezu verheerend gewirkt haben, so werden umgekehrt bauernd hohe Fischpreise auch die Preise anderer Lebensmittel ungünstig beeinflussen. Soeben wurde die reichsweite Bekämpfung der Wucherpreise durch den Agl. Fortmeier in St. Godeshausen neu verpackt. Dabei erzielte die Streda Bornhofen-Christal, die bisher für 22 Mk. verpackt war, 1050 Mk. Die nur reichlich halb so lange Streda Christal brachte 800 Mk. Eine andere, nur 200 Meter lange, bisher für 16 Mk. verpackte Stelle, brachte 100 Mk. Kriegspreis, wird man sagen. Aber die Verpackung geschah auf nicht weniger als 9 Jahre, und dadurch dürften die Kriegspreise für absehbare Zeiten als Wucherpreise festgelegt worden sein.

Graf Gaeblers Paradies.

Ueber die Zustände, die auf dem Gute des Generalfeldmarschalls Grafen Gaebler, Gornetop bei Brienzen, herrschen, berichtet Alexis von Schönemann, ein Neffe des Grafen in seinem Buche „Fünfzig Jahre meines Lebens“ recht märchenhafte Dinge.

Auf dem Gute darf kein Vieh geschlachtet, kein Wild geschossen, kein Fisch gefangen werden. Alles fließt an Altersschwäche. Kaufangebote für Vieh, Pachtangebote für die fischreichen Seen werden ohne weiteres zurückgewiesen. Ein Pächter, der 300 Hammel des Alters wegen verkaufen wollte, wurde entlassen. Selbsten Herden die Hammel weiter an Altersschwäche. Im Jahre 1914 wurden 400 Zentner Obst geerntet, davon wurde im Frühjahr ein großer Teil verkauft auf den Markt geworfen. Niemand hatte die Vollmacht, das Obst zu verkaufen.

Die „Allg. Fleisch-Zeitg.“, die die Angaben des Buches übernimmt, meint, daß diese aus einer feltamen Viehhäberei des Besitzers entstandenen märchenhaften Zustände auch jetzt noch, im dritten Kriegsjahre, weiter beständen. Sollte das wirklich möglich sein, da doch über die Regelung der Volksernährung allgemeine Grundzüge aufgestellt sind, von denen niemand ausgenommen ist, und die Verwaltung dazu da ist, diesen Grundzügen zur Anerkennung zu verhelfen?

Ueber 3000 Hühner verbrannt sind auf dem Rittergut Jultica, Kreis Mungrowitz, beim Brande eines als Kolleret und Geflügelhaltung dienenden Wirtschaftsgebäudes, dessen gesamte Inneneinrichtung ebenfalls ein Raub der Flammen wurde.

Der Abgesandte entsleht. Im Staate Illinois entsleht der Zug, in dem sich die französische Sondermission für die Vereinigten Staaten befand. Viviani und Abinal Oberpräfekt sprangen nach der Entlassung aus ihren Ämtern, Justiz blieb beim Präsidenten sitzen.

Wahlrechtsreform in die Luft gelassen. Nach einer Meinung des „Journal“ aus New York ist die amerikanische Wahlrechtsreform in die Luft gelassen. Die Wahl der Opfer ist noch unbekannt.

Ein guter Gedanke. In Landsberg a. W. sollen von kommenden Woche an die Schüler der höheren Lehranstalten aus den städtischen Vorräten je zwei Eier wöchentlich zu 10 Pf. das Stück abgegeben werden. Bedingung dabei ist allerdings, daß sie sofort in den Pausen verzehrt werden. Die Schüler der Volksschulen erhalten dieselben Eierwochenrationen sogar kostenfrei.

Das vielseitige Gelfleisch. In einem nordböhmischen Städtchen findet sich folgende verlockende Anzeige: „50 Efel werden bei uns geschlachtet. Das Fleisch kann als Schöpfensfleisch Verwendung finden. Das Schulterfleisch paßt sehr gut für Gullasch. Das Suppenfleisch erseht den Geschmack einer Hühneruppe. Ganz hervorragend ist „Eselgewiegt“. Koch besser sind Gelfleischbonaden. Gelfleisch erseht das feinste Gänsefleisch. Sehr ausgiebig im Braten. Eine pikante Delikatesse ist die „Stützweibel-Eselleber“ und „Hutwurst“.“

Waldbände in Frankreich. Eine Reihe von Waldbänden hat innerhalb kurzer Zeit in verschiedenen Departements von Frankreich schwere Verwüstungen angerichtet. In der Nähe von Melun stehen nach einer Meldung des „Figaro“ drei große Waldbäume in Flammen. Trotz eines starken Aufgebots von Truppen, Genarmen und Zivilbevölkerung gewinnt das Feuer beständig an Ausdehnung. In der Nähe von Marnes sind gleichfalls zwei große Wälder durch Feuer zerstört worden, andere Wälder werden aus den Departements Lot-et-Garonne und Landes gemeldet. In der Nähe des Schlosses Fallville sind 900 Hektar Wald zerstört worden, während an der Dohalite von Bitery-aux-Bois 75 Hektar Gehölz in Brand gesetzt wurden.

Der Mutter Hände.

Die Hände meiner Mutter sind von Rissen zerfüßt, die ihnen Alltagsarbeit zog. Sie dachten nichts von Naß und Ruhe wissen, Als ihr von Zukunftslid das Leben lag. Sie, die sie jung, die Hände waren glatter, Nun sind's die Hände einer alten Frau. Es kam der Krieg, sie wurden schütter, mütter Und alle von der letzten Arbeit weh. Wie sie die Hände weh, sie weh und weh. Wie sie die Hände von der Mutter Hand. Wenn sie dem großen, dann gemordeten Kinde Erleichterung der Hände, das vergebene Kind.

